

Je heißer, umso besser

Von Greg Albrecht

Die Hölle gehört zu jenen Themenbereichen, die gewisse Menschen ganz schön in Wallungen geraten lassen, wenn man selber nicht unbedingt haargenau deren Auffassung ist. Dazu zählen z. B. die Vorstellungen darüber, wie heiß es dort ist, wie lange man dort auszuharren hat und wie viele Leidensstufen es dort gibt. Wenn man darüber hinaus auch nicht hinsichtlich der Namen derer, die ihrer Meinung nach entweder schon dort weilen oder dereinst dorthin gelangen werden, übereinstimmt – nun, so kann es passieren, dass sie einem deutlich machen, die Lage dort doch am eigenen Leibe zu überprüfen.

Von Zeit zu Zeit erhalte ich von Menschen, die sich scheinbar nicht so viel aus mir machen, Briefe zu diesem Thema. Einige dieser Schreiben wurden tatsächlich von sich selbst als fromm betrachtenden Zeitgenossen verfasst, die mich aufforderten, die wärmeren Gefilde der Unterwelt doch einmal näher zu erkunden.

Einer schrieb, er glaube nicht an die im wörtlichen Sinne nie erlöschenden Flammen der Hölle, schloss aber seinen Brief dem zum Trotz, indem er unverhohlen seiner Hoffnung Ausdruck verlieh, ich möge doch „in der Hölle braten“. Ein Kritiker versicherte mir, eines Tages sei mir als künftigem ständigem Gast der Hölle ein zugewiesener Dauerparkplatz dort sicher.

Ein Radiohörer erbat sich eine biblisch fundierte Stellungnahme zum Thema Hölle: „Ich begrüße ausdrücklich die deutliche und leicht verständliche Art, in der Sie die biblische Wahrheit erläutern. Ich bin Lutheraner und würde mich freuen, wenn Sie zur Erhellung dieses Themas beitragen könnten.“

In einigen Kirchen wird einfach nicht über die Hölle geredet – dort hat man festgestellt, dass dieses Thema gewöhnlich nicht dazu angetan ist, das „Wohlbefinden“ der Gemeindeglieder zu fördern. Wenn Glaubensgemeinschaften sich dem vorherrschenden komfort- und konsumgeprägten kulturellen Mandat beugen, wird die Hölle zu einem totgeschwiegenen theologischen Thema herabgewürdigt. In solchen Gemeinden ist dann die Chance größer, dieses Thema am Nachmittag auf dem Golfplatz erhellt zu bekommen als morgens in der Kirche.

Und dann gibt es, die andere Seite des Spektrums widerspiegelnd, Glaubensgemeinschaften, die im selbstgerechten Glaubenswettstreit bemüht sind, der Konkurrenz immer eine Nasenlänge voraus zu sein, indem sie versuchen, einander mit ihrem haarklein ausgestalteten, rigorosen Höllenbild auszustechen. Besuchen Sie einen Gottesdienst dieser Gemeinschaften, so könnten Sie nicht nur akustisch etwas über die Hölle erfahren, sondern meinen, das Gehörte förmlich am eigenen Leib vorweg zu erleben. Die Quintessenz ihrer Glaubensauffassung lässt sich auf den einfachen gemeinsamen Nenner bringen, dass das Bild von der Hölle mit wachsendem Glaubenseifer scheinbar immer furchtbarer wird.

Mir scheint, dass einige derer, die so vehement auf einer Hölle bestehen, die „siebenmal heißer“ als die eines anderen sein soll, vielleicht ganz einfach ein bisschen zu sehr mit sich selbst beschäftigt sind. Scheinen sie doch so sehr darin aufzugehen, ihre Haut vor der ewig schwelenden Glut zu bewahren, dass sie die Hölle auf Erden gar nicht erkennen.

Wer gern Predigten lauscht, in denen Höllenfeuer und Schwefel die Hauptrolle spielen, legt sich wahrscheinlich oft auch sehr ins Zeug, nichts Böses zu tun, um nur ja nicht in die Hölle zu kommen. Aber im Feuereifer, ihren Allerwertesten vor dem Fegefeuer zu bewahren (s. Mark. 8,34-37), scheinen sie von der hier auf dieser Erde bestehenden Hölle – die es jetzt genauso wie eh und je gibt – keine Ahnung zu haben.

Die Hölle auf Erden

Die Hölle auf Erden? Zunächst gab es da in den letzten 100 Jahren die beiden großen Weltkriege. Dann die Hölle der Russischen Revolution und des Holocaust. Die Schlachtfelder Kambodschas. Orte wie Afghanistan, Bosnien, Ruanda, Vietnam, China, Nordkorea, Irak und Iran. Die afrikanische AIDS-Epidemie. Manche dort Lebenden haben nie Karten gespielt, nie ein Bier getrunken, sind nie auf die Rennbahn gegangen, haben nie Bingo gespielt. Viele waren „gute“ Menschen. Einige aber erlebten die Hölle, manche überlebten sie eine Zeitlang, manche starben dort. Viele „gute“ Menschen befinden sich gerade jetzt in der Hölle – hier auf dieser Erde.

Jerusalem ist für Christen und Juden der heiligste Ort auf Erden, und auch Moslems zählen ihn zu ihren heiligsten Stätten; die ersten Jahre des 21. Jahrhunderts waren jedoch für die Stadt des Friedens die Hölle auf Erden.

Viele nordamerikanische Christen scheinen die Hölle auf Erden gar nicht wahrzunehmen. Bestseller unter christlich orientierten Büchern der vergangenen Jahrzehnte veröffentlichten Abbildungen, welche die Große Trübsal und die Zeit kurz vor bzw. nach der Entrückung, wenn „die Zeiten wirklich schwer werden“, graphisch darstellen. Ja, sind die Zeiten nicht etwa schon schwer in anderen Teilen dieser Welt? Lesen diese Menschen denn nicht, was in ihren Zeitungen steht? Seit wann beschränkt sich die biblische Darstellung der Großen Trübsal lediglich auf saturierte Nordamerikaner?

Der Kolumnist John Leo berichtet, nach den Unruhen von 1965 in Watts habe eine christlich orientierte Zeitung in Kalifornien mit der Überschrift getitelt: „Watts Erupts in Rioting: No Priests or Nuns Hurt“ (Gewalttätige Ausschreitungen in Watts: Priester und Nonnen unverletzt; *US-News and World Report*, 27. Juli 2002). Die Lehre von der geheimen Entrückung, die manche Christen glauben, ist ähnlich. *Diese Lehre ist das theologische Äquivalent einer Spielkarte, die einem verheißt: „Du kommst aus der Hölle frei.“*

Jenen zufolge, die an die geheime Entrückung glauben, wird die Große Trübsal, von der die Bibel spricht, die Entfesselung aller Höllenqualen herbeiführen. Das ist die schlechte Nachricht. Der Lehre der geheimen Entrückung zufolge lautet jedoch die gute Nachricht, lediglich die Gottlosen würden gefoltert, verkrüppelt und getötet werden. Alle Christen hingegen (zumindest jene, die an diese Lehre glauben) würden – da sie ja entrückt sein werden –, nicht heimgesucht werden. Sind also demzufolge die Entrückten die einzigen, die Gott von Schmerz und Leid verschonen wird?

Brückenschlag zur Hölle

Viele Jahrhunderte lang nutzten viele Christen den Begriff der Hölle als Züchtigungsmaßnahme, indem sie Sündern so lange mit dem feurigen Pfuhl drohten, bis sie Reue zeigten. Von derartiger Evangelisation ist im Übrigen in der Bibel nicht viel zu lesen. Jedes Jahr im Herbst üben einige nordamerikanische Glaubensgemeinschaften den „Brückenschlag zu den Nichterretteten“, indem sie Halloween-„Höllenhäuser“ errichten und Karten spielende sowie Bier trinkende Ungläubige einladen, „zu Christus zu kommen“, wobei sie mit ihrer Darstellung der „Schrecken der Hölle“ durch die Lande touren.

Während wir das Motiv, Heiden zu bekehren, nur begrüßen können, sollten wir doch auch wissen, dass die lebhaften Darstellungen in Dantes *Inferno* nicht Bestandteil der Bibel sind. Darüber hinaus zählten popularisierte Vorstellungen von Himmel und Hölle eigentlich nie zu den Kernlehren des Christentums.

Das Predigen von Höllenfeuer und Schwefel gehörte geschichtlich gesehen schon immer zu religiösen Erweckungen, in deren Rahmen Sündern ein veralteter, hinterwäldlerischer, grobschlächtiger und schlecht vermittelbarer letzter Beweis an die Hand gegeben wurde. Wer jedoch aus Angst bekehrt wird, ist im tiefsten Inneren nicht überzeugt und schon gar nicht frei in Christus, sondern vielmehr Gefangener einer von Menschen erdachten Ideologie.

Dies mag einer der Gründe sein, warum das Christentum sich heutzutage mit dem Begriff der Hölle so schwer tut. Der moderne Mensch sieht sich heute aufgeklärter als je zuvor, da machen überkommene Vorstellungen von der Hölle einfach keinen Sinn mehr. Der Mensch des 21. Jahrhunderts hat so seine Schwierigkeiten mit einem seit ewigen Zeiten im Erdinneren brennenden Höllenfeuer und Flammen schürenden, koboldgleichen Dämonen, die die unverbesserlich Bösen ebenso wie die weniger verderbten Sünder, die das Rauchen, Trinken oder Kartenspielen eben einfach nicht ganz lassen konnten, quälen und foltern.

Und damit sind wir bei einem weiteren Grund, der die Ewig-Gestrigen die Höllenfeuer gehörig anheizen lässt. Rein menschlich gesehen, haben wir es nicht so gern, dass jemand etwas „Schlechtes“ tut und dafür nicht belangt wird. Wir wollen nämlich glauben, dass keiner ungeschoren davonkommt.

Die Hölle bestärkt uns in unserer Vorstellung, dass die Bösen letztendlich bestraft werden (zumindest aber eins aufs Dach bekommen). Sie spricht also des Menschen Verlangen nach Gerechtigkeit an. Die Bibel aber lehrt uns, dass Gott durch seine Gnade im Leben der Menschen wirkt und sich dabei eben nicht unsere Vorstellungen von Fair Play zu eigen macht.

Die Vorstellung einer „siebenmal heißeren“ Hölle steht in absolutem Widerspruch zu Gottes Gnade, weil die Rettung der eigenen Haut vor den Flammen des feurigen Pfuhls sich auf unser Handeln und nicht auf das Handeln Gottes stützt. Anschauliche Bilder von Missetätern, die in der Hölle gegrillt und gefoltert werden, fordern geradezu dazu auf, Gott durch unser Handeln dazu zu bewegen, uns zu retten und uns der Hölle zu entziehen.

Wenn wir diesem Thema zu viel Beachtung schenken, kann dies dazu führen, dass unser Denken mehr und mehr ausschließlich um uns selbst kreist. Bald fangen wir dann an, unser Leben nach willkürlich aufgestellten Listen zu führen, die uns vorgeben, was wir zu tun und zu lassen haben. Vielleicht haben Sie von dem Mann gehört, der des Nachts kein Auge zumachen konnte, weil er überzeugt war, dass irgendwo gerade jemand ungestraft mit seinem Tun davonkam.

Oder erinnern Sie sich, wie Sie als kleines Kind keine Mühe scheuten, ihre Geschwister bei Ihren Eltern wegen irgendeines Fehlverhaltens anzuschwärzen, das ja wohl förmlich nach Bestrafung schrie. Oder haben Sie so etwas nie getan?

Ewige Trennung

Allen diesbezüglichen unbiblischen Spekulationen und Dogmen sowie den dahinterstehenden Motiven zum Trotz glaube ich jedoch an die Existenz der Hölle. Vielleicht lässt sie sich am besten als ewige Trennung von Gott definieren, als das genaue Gegenteil des Himmels, der für ein immerwährendes Dasein in der Gegenwart Gottes steht.

Ich glaube deshalb an die Existenz der Hölle, weil ich glaube, was die Bibel über Gut und Böse lehrt. Ich glaube an die Existenz der Hölle, weil ich auch an die Existenz des Himmels glaube. Und ich glaube sowohl an die Gnade als auch an die Strafe Gottes.

Ich glaube, dass wir dank Gottes Gnade davor errettet sind, ewig vom Allmächtigen getrennt zu sein. Menschen, die nie Karten spielten, einen Kinofilm sahen oder das Getränk zu sich nahmen, das Jesus in der ersten seiner Wundertaten hervorbrachte, verdienen die „Du-kommst-aus-der-Hölle-frei“-Karte

einfach nicht. Wir können nämlich weder gut genug sein, um von Gott in seinem Himmelreich aufgenommen zu werden, noch uns durch unsere guten Taten eine göttliche Garantie erwerben oder verdienen, die uns der Höllenfeuer enthebt.

Andererseits sollten wir Gottes Heiligkeit und Vollkommenheit nicht unterschätzen. Es gibt keine Koexistenz zwischen ihm und dem Bösen, und es wird sie auch nie geben. Schuld wird gesühnt, so war es, so ist es und so wird es sein. Einige werden für immer und ewig von Gott getrennt sein. Eigentlich entscheiden sie sich sogar selbst für die Hölle, weil sie sich weigern, Reue zu zeigen. Notorsche Sünder, die unablässig am Bösen festhalten, werden von Gott dafür zur Rechenschaft gezogen werden. Niemand „kommt ungeschoren davon“, aber dies ist nicht das tragende Fundament des Evangeliums Jesu Christi.

Aber bitte, genug der Spekulationen, genug des Dogmatismus und der Angsttaktik. Genug davon. Die Hölle ist kein „Ort“ (genauso wenig übrigens der Himmel). Das in der Hölle zu erduldenes Leid wird nicht dem körperlichen gleichen, dem unser fleischlicher Leib ausgesetzt ist. Gott schritt ein und ließ Schadrach, Meschach und Abed-Nego im Feuerofen überleben, den Nebukadnezar für sie hatte „siebenmal heißer“ machen lassen, als es üblich war (Dan. 3,13-26). „Siebenmal heißer“ also ließ Nebukadnezar, der den einen wahren Gott nicht anbetete und verehrte, den Ofen heizen. Wie es scheint, hielt der König diese drei jungen Juden für „Sünder in der Hand zürnender Götter“. Beachten sollten wir auch, dass die Wachen, die Schadrach, Meschach und Abed-Nego „bekehren“ sollten, indem sie sie den Flammen überantworteten, selbst in der glühenden Hitze umkamen, und das, obwohl sie noch nicht einmal in diesem Höllenfeuer selbst waren.

Die drei Juden wären also in der Feuersbrunst verbrannt, Gott aber rettete sie. Wie können wir dann guten Gewissens eine Lehre verbreiten, die von körperlichem Leid in wahrhaftigem Feuer im Leben nach dem Tod kündigt?

Wie heiß ist die Hölle? Wo ist sie? Existiert sie schon jetzt, oder wird sie erst zu einem späteren Zeitpunkt angeheizt werden? Handelt es sich um Feuer im wörtlichen Sinne, und wenn ja, inwiefern wird es dann den Seelen derjenigen, die dann ja keine mit schmerzempfindlichen Nervenenden ausgestattete Leiber mehr besäßen, Leid zugefügt werden? Wie groß wird die Zahl derer, die in der Hölle sind oder sein werden, im Vergleich zu den im Himmel Weilenden sein? Werden es mehr oder weniger sein?

Hölle jetzt oder später?

Natürlich geht die Definition der Hölle als ewiges Getrenntsein von Gott einigen nicht weit genug. Der Glaube an ein Höllenfeuer und des Menschen Ergebenheit gegenüber seinen charakteristischen Merkmalen sind für einige Christen zur „Feuerprobe“ wahren Christentums geworden. Ironischerweise haben oft insbesondere die eine solche Sichtweise hervorbringenden Glaubensvorstellungen und Vermutungen anderen im Namen Gottes jene Hölle beschert, vor der sie gerade gerettet werden sollten.

Erinnern Sie sich an die Kreuzzüge? Deren Zielsetzung unterschied sich im Grunde nicht sehr von der Nebukadnezars mit seinem „siebenmal heißeren“ Feuerofen. Mit den Auswirkungen dieser Kreuzzüge – einem Missionierungs- und Evangelisationsprogramm (oder war es nicht vielmehr ein Pogrom?) – haben wir Christen immer noch zu tun. Der den Kreuzzügen zugrunde liegende Gedanke soll ja die Bekehrung Ungläubiger gewesen sein, wobei jedes Mittel der Überzeugung recht war – man sorgte also dafür, dass die Heiden vor der Hölle bewahrt wurden, indem man sie ihnen auf Erden bereitete. Haben Sie sich je gefragt, warum die Anhänger des Islam und des Judentums die Kreuzzüge scheinbar nicht vergessen können?

Kann das gemeint sein? Die Hölle entweder jetzt oder später? Das hört sich schon ziemlich makaber an und schon gar nicht nach den Lehren Jesu Christi. Und vergessen wir nicht die Inquisition. Die dem Christentum skeptisch Gegenüberstehenden zumindest werden es gewiss nicht tun. Einer weiteren

Hölle auf Erden begegnen wir in Form übereifriger, sich als Beauftragte Gottes fühlender Glaubensanhänger (Matth. 10,17. 21; Joh. 16,2).

Neulich hörte ich, ein TV-Erweckungsprediger plane eine christliche Gemeinde mit Rund-um-Betreuung von der Wiege bis zur Bahre. Es soll ein Ort sein, der von den Christen dieser frommen Gemeinschaft nicht verlassen werden muss, da christlich orientierte Grundschulen, High Schools und Colleges für die entsprechende Bildung sorgen. Allen verwendeten Produkten wird der Ruch des Weltlichen genommen, indem man ihnen den Zusatz „christlich“ anheftet: christliche Bücher, christliche Musik, christliche Pflegeheime, christliche Nahrung, christliche Filme und allein Christen vorbehaltene Vorstädte. Die Menschen können dort also ihr ganzes Leben verbringen, ohne jemals mit einem Ungläubigen in Berührung zu kommen.

Der vollkommene Hort der Frommen also. Welch ein Alptraum! War es das, was Jesus vorschwebte, als er uns auftrug, unser Licht leuchten zu lassen, und dies nicht etwa verschämt im Verborgenen, sondern deutlich sichtbar für jedermann? Wenn es je zu diesem „Hort der Frommen“ kommen sollte, so wird dies eine weitere Hölle auf Erden sein. Die Hölle – was sie ist, „wo“ sie ist, wie „heiß“ sie ist, wer und wie viele dorthin gelangen – all das sind Gottes Entscheidungen. Die Bibel gibt uns einfach keine derart expliziten Vorgaben, als dass wir entsprechende dogmatische Schlussfolgerungen ziehen könnten.

Was sollten wir nach dem Rat unseres himmlischen Vaters über die Hölle wissen?

1) Achten Sie darauf, nicht in eine wie auch immer geartete Kampagne verwickelt zu werden, die Wegbereiter einer Hölle auf Erden ist oder zu deren Schaffung beiträgt, selbst wenn Ihre persönliche Beteiligung als „Werk Gottes“ deklariert wird.

2) Denken Sie daran, dass jeder von uns ein mit Fehlern behafteter, sündiger, unvollkommener Mensch ist, der, wenn es allein darum ginge, was er verdiente, mit der Hölle bestraft würde. Aber Gott sei es gedankt, sind wir durch seine Gnade errettet.

3) Der Weg in Gottes Himmelreich erfordert nicht, dass Christen den Unbekehrten mit den Flammen der Hölle drohen. Versuchen Sie nicht, den Menschen den Weg ins Reich Gottes zu weisen, indem sie sie durch lebhaftere, mehr oder weniger zutreffende, sicherlich aber nicht von der Bibel getragene Beschreibungen einer mystischen Hölle einschüchtern.

4) Überlassen Sie es Gott zu entscheiden, wer in die Hölle kommt. Nach meiner Bibel sieht es unser himmlischer Vater gar nicht so gern, wenn wir andere verurteilen. „Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab. Nun werden alle, die sich auf den Sohn Gottes verlassen, nicht zugrunde gehen, sondern ewig leben. Gott sandte den Sohn nicht in die Welt, um die Menschen zu verurteilen, sondern um sie zu retten ...“ (Joh. 3,16-17; *Gute-Nachricht-Bibel*).

Und nun gießen Sie mir noch ein Glas Eistee ein und teilen Sie die Karten aus! ☐